Eine Festung namens Schweiz

Autor(en): **Lorenz, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-518216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Festung namens Schweiz

aus einem Artikel von Chefredaktor Willy Lorenz in Nr. 18 / 1972 «Die Furche», Wien

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, als es für die Welt schon feststand, dass Hitler den Krieg verloren hatte, wurde von seinen Anhängern immer wieder darauf hingewiesen, dass der «Führer» sich mit dem Rest seiner Armeen in eine geheimnisvolle «Alpenfestung» zurückziehen werde. Diese werde es ihm ermöglichen, den Alliierten jahrelang Widerstand zu leisten, um dann eines Tages, wie Barbarossa aus dem Kyffhäuser, zu einem Siegeszug aufzubrechen und ein neues, Viertes Reich zu errichten. Die Intensität dieses Traumes war so stark, dass sogar die Alliierten eine Zeitlang daran glaubten. Das Kriegsende brachte zutage, dass diese «Alpenfestung» niemals existiert hatte. Dafür aber gab es und gibt es in Europa tatsächlich eine Alpenfestung, die so unüberwindlich ist, wie sie sich die Anhänger Hitlers erträumt hatten: die Schweiz.

Seit 1847 hat die Schweiz keinen Krieg erlebt, (sie hat auch seit Jahrhunderten keine Inflation durchgemacht). Sie hat enorme Mittel in ihre Armee und ihre Verteidigung gesteckt und hat enorme Opfer von ihren Bürgern dafür verlangt. Sie hat sich dadurch jeden Krieg erspart und deshalb waren diese Opfer, so gross sie auch waren, doch noch gering gegenüber den materiellen Opfern und vor allem den unbezahlbaren Opfern an Leben, die ein Krieg kostet.

Da alle Welt weiss, dass die Schweiz bereit und entschlossen ist, mit allen Kräften sich zu verteidigen, und da alle Welt weiss, dass der Eintrittspreis für eine fremde Armee derart hoch ist, dass niemand es wagen kann, ihn zu bezahlen, hat es niemand gewagt und wird es niemand wagen, die Eidgenossenschaft militärisch anzugreifen. Im Gegenteil: In der Vergangenheit hat es sich immer erwiesen, dass die kriegführenden Mächte sogar einen gewissen Wert darauf legten, dass die Schweiz ihre Neutralität bewahrte und unbesetzt blieb. Dadurch haben die kriegführenden Mächte die Möglichkeit, wichtige Waren über die Schweiz zu beziehen. Sie haben die Möglichkeit, über die Schweiz Spione ins Ausland zu bringen. Sie haben die Möglichkeit, Geldreserven in der Schweiz zu deponieren. Auch diese Fakten sind ein Teil des schweizerischen Verteidigungskonzeptes.

Oesterreich ist heute in einer ähnlichen Lage wie die Schweiz. Auch Oesterreich hat sich zur immerwährenden Neutralität verpflichtet und hat die Aufgabe auf sich genommen, diese Neutralität mit allen Mitteln zu verteidigen. Aber die Vorbereitungen, die Oesterreich zum Unterschied zur Schweiz dafür trifft, sind unvergleichbar geringer. Niemand zum Beispiel ist verpflichtet, bei Erbauung eines Hauses gleich einen Atombunker einzubauen. Kein Haus ist verpflichtet, sich bereits jetzt ein Stromaggregat anzuschaffen. Und die Aufforderung, Lebensmittelvorräte zu lagern, ist so sanft und leise erlassen worden, dass sie kaum jemand befolgt hat. Die Mittel, die im Budget für das Bundesheer vorgesehen sind, sind im Vergleich zur Schweiz sehr gering. Dabei müsste Oesterreich wesentlich mehr Mittel zur Verfügung stellen, denn seine Lage ist strategisch nicht so günstig wie jene der Eidgenossenschaft.

Am Beispiel der Schweiz zeigt es sich, wie billig im Grunde genommen grosse Opfer sind, die einem Land einen Krieg ersparen. Und wie wichtig es ist, ständig ein echtes Wehrkonzept zur Hand zu haben und dieses auch durchzuführen.